****

**Planung einer Alltagssituation**

**Allgemeine Informationen:**

Name:

Klasse:

Schule:

Praxisanleiter:

**Praktikum:**

Einrichtung:

Gruppe/Bereich: OGS – Offener-Ganztags-Bereich

Zeitraum:

Alltagssituation: Gesprächsrunde und Freispiel

Praxisanleiter/in:

**Durchführung der Alltagssituation:**

Datum:

Uhrzeit: 11.45 Uhr

Dauer: ca. 30 - 45 min.

**Inhaltsverzeichnis**

1. **Beschreibung und Analyse (S.3. – 5.)**
2. **Beschreibung und Analyse der Alltagssituation (S. 5. – 8.)**
   1. Pädagogische Bedeutung der Alltagssituation
   2. Bestehende Gestaltungsformen und Regeln der Einrichtung für die Situation
   3. Tatsächliche Bedeutung der Situation für die konkreten Kinder/Jugendlichen und die Gruppe
   4. Erfahrungen mit dieser Situation in den letzten Tagen/Wochen
3. **Handlungskonzept für die Alltagssituation (S. 8. – 9.)**
   1. Festlegung der eigenen Rolle, der angestrebten Kompetenzen bei den Kindern/Jugendlichen und allgemeiner Handlungsprinzipien
   2. Überlegungen zur Interaktion mit bestimmten Kindern/Jugendlichen
   3. Ausblick und Perspektive: Wünsche/Ideen zur Gestaltung, ggf. Veränderung der Situation

**1 Beschreibung und Analyse der Gruppe**

Die Gemeinschaftsgrundschule hat momentan 238 Kindern. Nach dem Unterricht besuchen insgesamt 75 Kinder in der OGS und 66 Kinder in der VGS (verlässliche Grundschule) den pädagogischen Nachmittag.

Der pädagogische Nachmittag lässt sich in verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Neigungsschwerpunkten einteilen. Die Gruppen 1 bis 4. Mein Arbeitsfeld ist der Gruppe 1 zugeordnet. Die Gruppe 1 besteht insgesamt aus einen großen Gruppenraum und einem Neben- bzw. Ruheraum. Im Gruppenraum haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten spielerisch und gestalterisch aktiv zu werden. Der Gruppenraum bietet verschiedene Materialien zum Basteln, Spiele und diverse Spielzeuge. Den Kindern steht ebenfalls ein großer Bauteppich zur Verfügung, auf dem sie gemeinsam bauen können. Insgesamt arbeiten neben mir 7 Pädagogen an der erfolgreichen Umsetzung des pädagogischen Nachmittags.

Aufgrund der unterschiedlichen Unterrichtszeiten und Stundenpläne sind nicht alle Kinder zum gleichen Zeitpunkt in der OGS. Nach der vierten Stunde um 11.45 Uhr besuchen immer ca. 30 – 40 Kinder die OGS.

Am Donnerstag den XX.XX.XXXX nehmen um 11.45 Uhr die Kinder zu Beginn an der sog. Gesprächsrunde teil.

Die Gesprächsrunde dient als Einstieg in den pädagogischen Nachmittag und bietet ein erstes Beisammensein zwischen Schülern und dem pädagogischen Personal.

Die Gruppenstruktur ist stark gemischt, da Kinder aus allen Schuljahren von der ersten bis zur vierten Klasse anwesend sind. Dementsprechend reicht die Altersstruktur vom 6. Lebensjahr (1. Klasse) bis zum 10. Lebensjahr (4. Klasse).

Ganze Schulklassen kommen als formelle Gruppe in die OGS und bilden dann eine informelle Gruppe, indem sie Freunde und Freundinnen aus anderen Klassen treffen, um mit diesen spielerisch den Nachmittag zu verbringen. Viele Kinder identifizieren sich in der OGS mit einer bestimmten Gruppe von Freunden, mit denen sie die meiste Zeit verbringen. Sie empfinden starke Sympathiegefühle für ein spezielles Kind. In diesem Fall entsteht in der OGs noch eine weitere Unterart der informellen Gruppe und zwar die Eigengruppe.[[1]](#footnote-1)

Oftmals verringert oder vergrößert sich eine Eigengruppe, indem neue Kinder dazu stoßen oder sich von einer anderen Gruppe widmen. Die verschiedenen Bereiche und Räumlichkeiten sowie die Materialien der OGS bieten den Kindern immer wieder neue Möglichkeiten untereinander zu agieren. Dem spielerischen Drang werden keine Grenzen gesetzt.

In der Gesamtgruppe gibt es zahlreiche Kinder, die gerne auf sich aufmerksam machen, indem sie immer im Vordergrund stehen müssen. Dies geschieht durch lautes Schreien und dem Stören von Konversationen.

Beispiele von 2. Kindern aus der OGS:

Der größte Teil der Gruppe befindet sich nach Piaget in der Phase des konkret-operationalen Denkens.

„Kausallogische Erklärungen für die Phänomene des Alltags fallen jetzt auf fruchtbaren Boden.“[[2]](#footnote-2)

Einige Kinder wie z.B. Luca (1.Klasse) oder Marc (1. Klasse), die im Sommer vom Kindergarten in die Grundschule wechselten, befinden sich noch auf der Schwelle zwischen der Periode des voroperationalen Denkens und der Periode des konkret-operationalen Denkens. Luca und Marc besitzen noch Schwierigkeiten logische Schlussfolgerungen zu ziehen.

Florian (2. Klasse) ist seit Sommer in der Grundschule und wirkt im pädagogischen Nachmittag oftmals gedanklich abwesend. Er versucht meistens das letzte Wort zu haben und akzeptiert selten die Äußerungen von Betreuern und anderen Kindern. In der Gesprächsrunde, beim Mittagessen sowie im Freispiel wirkt er nervös und unruhig. Manchmal überträgt er seine Unruhe auf andere Kinder und versucht diese abzulenken.

Nur selten orientiert sich Florian an dem pädagogischen Personal der OGS und gewinnt somit nur eingeschränkt neue Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen. Werte wie Ehrlichkeit, Dankbarkeit, Friedfertigkeit, Gehorsam, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Gerechtigkeit werden von Florian unterschätzt und nicht wahrgenommen.

Die Komponenten der Sprachentwicklung sind bei Florian weit entwickelt. Manchmal gibt es Schwierigkeiten beim Sprachrhythmus (prosodische Strukturierung), der jedoch den Gesprächsverlauf von Florian nicht behindert. Sein Wortschatz bietet einen differenzierten Ausdruck und auch abstrakte Begriffe werden gehandhabt. Die Grammatik beherrscht Florian weitgehend und Gedankengänge können variiert ausgedrückt werden.

Luca (1. Klasse) ist oft sehr aufgedreht und laut. Anweisungen eines Betreuers werden häufig verneint und nicht wahrgenommen. In den Pausen führt Luca gerne Kämpfe mit anderen Schülern aus. Er versucht seine Kräfte mit anderen zu messen und kann diesbezüglich sehr schlecht Grenzen und Regeln einschätzen und akzeptieren.

Dennoch ist Luca ein sehr fröhliches Kind und er hilft gerne beim Küchen- und Aufräumdienst.

**2 Beschreibung und Analyse der Alltagssituation**

2.1 Pädagogische Bedeutung der Alltagssituation

Die ausgewählte Alltagssituation bezieht sich auf die Gesprächsrunde und dem anschließenden Freispiel.

Zum Ende der vierten Stunde werden die Kinder von einem Mitarbeiter des pädagogischen Personals der OGS vom Schulhof abgeholt und zum Ganztagsbereich geleitet. Der pädagogische Nachmittag beginnt mit der Gesprächsrunde. Die Gesprächsrunde spiegelt das gemeinsame Beisammensein von Betreuern und Kindern wieder und geht über einen Zeitraum von ca. 15-20 min. Die Kinder bekommen nun die Möglichkeit Kontakte für den Nachmittag zu knüpfen und können ebenfalls Wünsche und Anregungen äußern.

Das pädagogische Personal sorgt zu Beginn der Gesprächsrunde für Ruhe und schaut, dass sich alle Kinder im Kreis zusammensetzen. Kinder, die sehr unruhig sind und die Gesprächsrunde stören werden ermahnt und gegebenenfalls auseinandergesetzt. Anschließend wird die Anwesenheit überprüft. Kinder, die durch Krankheit abwesend sind, werden dementsprechend im Gruppenbuch notiert. Anschließend wird mit musikalischer Begleitung von Orff-Instrumenten in die Gesprächsrunde eingeführt. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit die Orff-Instrumente selber zu spielen. Normalerweise werden Trommeln zur Erzeugung von Klängen benutzt. Die Trommeln befinden sich in der Mitte des Kreises. Das pädagogische Personal sucht ein Kind aus, welches in die Mitte gehen darf, um mit den Trommeln Klänge zu erzeugen. Die anderen Kinder müssen die Handschläge auf ihren Oberschenkel nachahmen. Daraufhin gibt es verschiedene Spiele, die den Kindern zur Auswahl stehen.

Beispiele für Spiele sind Stille Post oder lebhaftes Memory. Beim lebhaften Memory müssen die Kinder sich in Zweiergruppen zusammenfinden und sich ein Geräusch oder Tier ausdenken, dass sie gerne nachmachen möchte. Zuvor werden 2. Kinder ausgewählt, die die Gesprächsrunde für diesen Zeitraum verlassen müssen, da sie die anderen Kinder-Paare mit den dazugehörigen Nachahmungen erraten müssen.

Zum Ende der Gesprächsrunde werden zwei Kinder ausgewählt, die bestimmen dürfen, welche Kinder essen gehen dürfen und welche Kinder zunächst in die Freispielphase übergehen dürfen. Dadurch das aus allen Bereichen des pädagogischen Nachmittags (Siehe Beginn Seite 1.) Kinder essen gehen, dürfen jeweils nur 12 Kinder aus dem Farbenreich essen gehen. Sobald ein Kind mit essen fertig ist, darf ein weiteres Kind essen gehen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass der Betreuer zahlreiche Aufgaben während der Durchführung der Gesprächsrunde absolvieren muss. Neben Eltern und Lehrern ist der Betreuer der OGS eine weitere wichtige Bezugsperson des Kindes.

Weitere relevante Aufgaben sind Anleiten zum Umgang mit freier Zeit, Impulse setzen in der Freispielphase, gezielt beobachten, dokumentieren, Auffälligkeiten erkennen, begleiten, Übergänge gestalten, aktives Zuhören als Ausdruck der Wertschätzung, Akzeptieren und Grenzen setzen und Stärken fördern. Demnach sollte das pädagogische Personal einen hohen Grad an Selbstreflexion bieten und somit eine zuverlässige, einfühlsame und taktvolle Persönlichkeit sein.

Eine wichtige Basiskompetenz, die zur Förderung in der Gesprächsrunde im Vordergrund steht, ist die Sozialkompetenz.[[3]](#footnote-3) Die dazugehörigen Teilkompetenzen heißen „sich in einem sozialen Zusammenhang als zugehörig erleben und daran mitwirken“ und „Formen des gemeinsamen Lebens entwickeln“.

Soziale Kompetenz ist die Fähigkeit, dass Kinder souverän und konstruktiv mit ihren Mitmenschen umgehen können. Dazu zählen besonders Teamfähigkeit, Emphatie, Rücksicht und Toleranz. Die Kinder müssen fähig sein mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Des Weiteren bietet die Gesprächsrunde die Möglichkeit die soziale Kommunikation (*Interaktion*) auszubauen und zu festigen. Die Kinder werden mit der Situation konfrontiert, Informationen aufzunehmen und auszutauschen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Körperhaltung. Die Kinder müssen lernen, sich in der Gesprächsrunde ruhig zu verhalten und sich auf ihren Körper zu konzentrieren.

Eine wichtige Rolle spielt hier ebenfalls der Wohlfühlfaktor. Kein Kind darf vernachlässigt, benachteiligt oder ausgegrenzt werden. Die Kinder lernen in der Gesprächsrunde auf Gefühle, Werte, Meinungen und Standpunkte anderer Rücksicht zu nehmen. Sie können Aufgabenstellungen strukturieren und mit bereits gemachten Erfahrungen verknüpfen. Des Weiteren lernen sie mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus lernen die Kinder sich in der Gruppe zu integrieren, ohne sich selber aufzugeben oder andere zu dominieren.

Im darauffolgenden Freispiel können die Kinder ihre Sozialkompetenz weiter ausbauen, in dem sie selbstständig mit anderen Kindern spielerisch aktiv werden.

2.2 Bestehende Gestaltungsformen und Regeln der Einrichtung für die Situation

Die Gemeinschaftsgrundschule stützt sich auf den Schwerpunkt „Förderung der Sozialkompetenz“ durch die Berücksichtigung von Musik, Theater und Tanz/Bewegung.

Für die Gesprächsrunde steht ein separater Nebenraum zur Verfügung, der ebenfalls als Ruheraum für die Kinder in der Freispielphase zur Verfügung steht. Der Zeitrahmen variiert zwischen 15. Und 20. Min. Werden die Kinder während der Gesprächsrunde musikalisch aktiv, steht ein vielfältiges Orff-Instrumentarium im Nebenraum bereit.

Die Schule verfolgt bestimmte Leitsätze, die auf alle Situationen im Unterricht und im Ganztag übertragen und von dem pädagogischen Personal angewendet werden.

Auflistung der Leitsätze und Regeln:

* Alle Kinder werden gleichberechtigt behandelt
* Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit ernst genommen
* Sowohl pädagogisches Personal als auch Kinder verpflichten sich dazu gegenseitig Rücksicht zu nehmen und hilfsbereit zu sein
* Kindern wird im gemeinsamen Lernen, Spielen und Arbeiten Raum gegeben
* Ein positives Engagement dient als Basis für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit

Diese Leitsätze werden in der Gesprächsrunde aufgegriffen und vertieft.

2.3 Tatsächliche Bedeutung der Situation für die konkreten Kinder/Jugendlichen und die Gruppen

Die Gesprächsrunde knüpft direkt an die Pause an, in der die Kinder draußen auf dem Schulhof spielen. Dementsprechend sind die Kinder etwas unruhig und unkonzentriert. Dennoch bekommt man schnell die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, um eine vernünftige Gesprächsrunde durchzuführen. Dennoch ist die Gesprächsrunde eine klassenübergreifende Situation, bei der sich die Kinder austauschen können und Vorschläge für den pädagogischen Nachmittag liefern können.

Manchmal kommen einige Kinder zu spät zur Gesprächsrunde, da sie sich länger auf dem Schulhof aufhalten als geplant. Die Kinder überhören den Gong der Schulklingel und versuchen oftmals länger draußen zu spielen. Demnach ist es wichtig, dass darauf geachtet wird, dass alle Kinder anwesend sind, wenn sie auf dem Schulhof zum pädagogischen Nachmittag abgeholt werden.

2.4 Erfahrungen mit dieser Situation in den letzten Tagen/Wochen

Beispiel:

Als ich zu Beginn des Praktikums das erste Mal die Gesprächsrunde übernahm, wirkten die Kinder alle sehr unruhig. Viele Kinder redeten mit ihrem Nachbarn oder beschäftigten sich mit Spielzeugen und Instrumenten im Raum. In meinen Augen war es schwierig zu ihnen durchzudringen, da sie mit mir noch nicht vertraut waren. Die Kinder kannten noch nicht mein Verhalten, meine Reaktionen und meine Grenzen. Zusätzlich befand ich mich in der „persönlichen Zone“ des Kindes, wodurch die Gefahr gegeben war, dass negative Irritationen zwischen mir und den Kindern entstehen konnten. Durch die Unterstützung meiner Praxisanleiterin schenkten die Kinder mir im Verlauf der Gesprächsrunde mehr Aufmerksamkeit und Vertrauen. Für mich war es wichtig alle Kinder zu akzeptieren, dennoch nicht jedem seine Bestrebungen zu billigen. Die schwierige Herausforderung der Gesprächsrunde ist es, den Kindern deutlich zu machen, dass ich sie als Person schätze, auch wenn ich deren konkretes Verhalten (wie z.B. Reden mit dem Nachbarn) in dieser Situation missbillige. Somit versuchte ich stets eine gute Abwechslung zwischen Grenzen und Empathie zu schaffen.

Auch für mich war es eine neue Herausforderung knapp 40 Kinder unter Kontrolle zu bekommen und ihr Interesse zu wecken.

**3 Handlungskonzept für die Alltagssituation**

3.1 Festlegung der eigenen Rolle, der angestrebten Kompetenzen bei den Kindern/Jugendlichen und allgemeiner Handlungsprinzipien

Als pädagogischer Mitarbeiter/in in der OGS leistet man durch die Erfahrungen im Umgang mit Kindern und einem hohen persönlichen Engagement ein wichtiger Beitrag dazu, dass der offene Ganztag gelingen kann.

Für die Gruppensituation in der Gesprächsrunde ist es wichtig, dort gemeinsam anzufangen wo die Gruppe steht. Die Stärken der Kinder müssen durch Dokumentation und Beobachtung herausgefunden werden, um diese weiter zu fördern und zu vertiefen. Dementsprechend stehen in der Gesprächsrunde immer die Aktivität und Aktion der Kinder im Vordergrund. Die Kinder können Vorschläge und Anregungen äußern und bekommen genügend Raum für Entscheidungen gestellt. Des Weiteren soll die Zusammenarbeit gefördert werden und die Kinder lernen den Umgang mit Grenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Der Gruppenleiter muss sich ebenfalls entbehrlich machen. Durch diese Gruppenprinzipien werden den Kindern Sicherheit und Aufmerksamkeit geboten, sodass eine zuverlässige und breite Grundlage für die kindliche Entwicklung geboten wird.

In Kombination mit diesen Punkten, versuche ich bei den Kindern verschiedene Kompetenzen zu fördern.

1. Basiskompetenz: Selbstkompetenz

Teilkompetenz aus der Selbstkompetenz: „positives Selbstkonzept entwickeln“

1. Basiskompetenz: Sozialkompetenz

Teilkompetenz aus der Sozialkompetenz: „eigene Interessen in der sozialen Interaktion vertreten“

1. Basiskompetenz: Sach- und Methodenkompetenz

Teilkompetenzen aus der Sach- und Methodenkompetenz: „Fertigkeiten zur Handhabung von Materialien, Techniken, Gegenständen, Werkzeugen erlernen“ und „Wissen erwerben, anwenden und transferieren“.[[4]](#footnote-4)

3.2 Überlegungen zur Interaktion mit bestimmten Kindern/Jugendlichen

**Basiskompetenz: Selbstkompetenz**

Teilkompetenz aus der Selbstkompetenz: „positives Selbstkonzept entwickeln“

Die Kinder lernen sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Die Kinder beginnen eine Vorstellung zu Ihrer Person zu entwickeln und eine Vorstellung wer sie gerne sein möchten. Ein positives Selbstwertgefühl beeinflusst das Wohlbefinden der Kinder und fördert gleichzeitig deren realistische Selbsteinschätzung. Da das Selbstwertgefühl nicht angeboren ist, müssen die Kinder es selbst entwickeln. In der Gesprächsrunde wird das Selbstwertgefühl gesteigert, in dem ich die Kinder bei gelungener Aufgabe innerhalb der Runde lobe.

**Basiskompetenz: Sozialkompetenz**

Teilkompetenz aus der Sozialkompetenz: „eigene Interessen in der sozialen Interaktion vertreten“

Die Kinder lernen ihre Interessen, Ideen und Vorschläge in einer Gruppe miteinzubringen. Das Einfließen der eigenen Meinung stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und belebt die Gruppendynamik.

In der Gesprächsrunde fordere ich einzelne Kinder direkt auf ihre Meinungen und Ideen zu äußern, die dann in die Tat umgesetzt werden.

**Basiskompetenz: Sach- und Methodenkompetenz**

Teilkompetenzen aus der Sach- und Methodenkompetenz: „Fertigkeiten zur Handhabung von Materialien, Techniken, Gegenständen, Werkzeugen erlernen“ und „Wissen erwerben, anwenden und transferieren“

In der Gesprächsrunde bauen die Kinder vor allem im musikalischen Bereich ihr bisheriges Wissen weiter aus.

In der Freispielphase stelle ich den Kindern verschiedene Materialien und Spielzeuge zur Verfügung, mit denen sie eigenständig bauen, basteln und ausprobieren können.

Beispiel: Am Maltisch bekommen die Kinder Materialien und Vorlagen vorgelegt, mit denen sie eigenständig arbeiten können. Beispielsweise werden die Lieferkartons vom Catering-Unternehmen gesammelt, so dass die Kinder basteln können.

Zum Thema Weihnachten haben die Kinder mit den Kartons in der Freispielphase eine Weihnachtsstadt nachgebaut.

3.3 Ausblick und Perspektive: Wünsche/Ideen zur Gestaltung ggf. Veränderung der Situation

Ich stelle mir vor die Gesprächsrunde mit einem Yoga-Exkurs zu beginnen. Da die Gesprächsrunde direkt im Anschluss an die Bewegungspause stattfindet, sind die Kinder aufgedreht und laut. Durch die Anwendung von Yoga lernen die Kinder sich auf sich selbst zu konzentrieren (Förderung Selbstkonzept) und eine innere Ruhe zu finden.

Des Weiteren denke ich, dass man den zeitlichen Rahmen der Gesprächsrunde erweitert, so dass auf die Kinder noch intensiver eingegangen werden kann.

Denkbar wäre hier weitere Spiele miteinzubinden, die die Gruppendynamik stärken und das Selbstwertgefühl steigern.

1. Jaszus;Gruppe als Grundlage der sozialen Entwicklung;S.144 ff. [↑](#footnote-ref-1)
2. Jaszus;Die Entwicklung des Denkens und der Wahrnehmung;S. 288 ff. [↑](#footnote-ref-2)
3. Lernbuch Jaszus, Kapitel Kompetenzen, S.27.-29. [↑](#footnote-ref-3)
4. Lernbuch Jaszus, Kapitel Kompetenzen, S. 27-29. [↑](#footnote-ref-4)